

ammen
zur Be
sonstigen
otechnische
aren-Agentur,
stellungen
ag Abends
[1950] 1-2
onen
die Erzeug
beiblich
77-7-10
atsgehalt
dienst be
34 II.

gestaltet täglich, mit Ausnahme der
Lage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco: 20 Kr. — 5.
Halbjährig: 10 " — "
Vierteljährig: 5 " — "
Monatlich: 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig: 14 Kr. — 5.
Vierteljährig: 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig: 18 Kr. — 5.
Vierteljährig: 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien**: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein
& Vogler, R. Mosse; in **Berlin**,
Hamburg, **Paris**: Haasenstein
& Vogler; in **Frankfurt a. M.**:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garniturzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 12 Heller,
das zweite Mal je 14 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 253. Sermannstadt, Donnerstag den 31. October 1901. 117. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für den Monat November 2 Kr. 40 5.
1 Kr. 70 5. Mit Postzustellung:
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Kriegslage in Südafrika.*)

Ein Rückblick und Ausblick.

(Von einem Militär.)

Es wird jetzt an der Zeit sein, die Thätigkeit der Detachements in der Kapkolonie einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Ihre Vorwärtsbewegung nahm zunächst ungestörten Fortgang, denn die sehr wenig bewegungsfähigen englischen Clappentruppen wußten den Buren nicht rechtzeitig entgegenzutreten. Namentlich die rechte Flügelgruppe unter Herzog, Wessels und Pretorius gewann unter leichten Gefechten schnell Terrain und nahm überall Fühlung mit den zum Aufstande geneigten Afrikanern. Zahlreiche Elemente derselben wandten sich nordwärts, um sich den Buren anzuschließen. Die Zetenabteilungen derselben streiften bereits Anfangs Februar bis auf zwei bis drei Tagesmärsche an Kapstadt heran und besetzten die Lamberts-Bucht. Die in der Mitte operierenden Burenschaaren machten im Allgemeinen an der Bahn Kapstadt — de la Ralt. Ihre Kraft war aber zu einer energischen Zerstörung dieser wichtigsten Lebensader des englischen Heeres nicht ausreichend. Noch mehr beschränkte sich die Vorwärtsbewegung der linken Flügelgruppe der Buren in ihren Zielen. Sie begnügte sich mit der Besetzung der Districte Steinsburg und Albert und der Bedrohung der Bahnen nach East London und Port Elisabeth.

An den meisten Stellen fehlte es den Buren nicht an Zulauf, aber Anfangs blieb dieser doch hinter den gehegten Erwartungen zurück. Es zeigte sich, daß die im Anfang des Krieges verabräumte Gelegenheit zur Entfesselung des Aufstandes nicht mehr im vollen Maße bestand, aber sie fand sich mit der Zeit wieder. Den Erfolg, welcher der unzureichenden Kraft der in die Kapkolonie eingedrungenen Buren zunächst verlagert blieb, brachte die brutale englische Gewalt doch noch zu Wege. Sie trieb durch ihre ständigen Bedrohungen die Afrikaner immer mehr und mehr dem Aufstande in die Arme. Bereits im Februar schätzte ein vorsichtiger Redner die Zahl der im Kaplande befindlichen Buren auf 8000. Diese Zahl hat sich im Laufe der Monate März bis October ständig gemehrt, obgleich mehrere Burencommandos wieder aus dem Kaplande abzogen, zum Beispiel, wie wir bereits wissen, Herzog, der zu Dewet zur Unterstützung eilte.

Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten darf man die Gesamtzahl der im Kaplande unter den Waffen befindlichen Buren und Afrikaner bereits auf 10.000 Mann veranschlagen, einige Nachrichten nennen 12.000, ja sogar 15.000. Die Hauptgefahr liegt meines Erachtens nicht in der Größe der Zahl, sondern in der nicht mehr wegzuleugnenden Thatsache, daß diese Zahl ständig seit Monaten wächst, und zwar in letzter Zeit in einem sehr lebhaften Tempo. Die unersättlichen Lehren der Geschichte müßten auf den Kopf gestellt werden, wenn Ritzeners's Schreckensherrschafft dieses Tempo nicht noch weiter beschleunigen

solte. Im Kaplande ist daher nach wie vor das erste aussichtsvolle Widerstandszentrum der Buren. Die Schaaen Delarey's in den Mangaliesbergen bilden das zweite, in ihrer ständigen Bedrohung Pretoria's.

Das dritte Widerstandszentrum ist nach wie vor Dewet, der in der Regel, wenn er nicht unterwegs ist, mit seinen Oranjeburnen die Nordostecke des Oranjerestaates dauernd und zäh festhält, während Louis Botha mit seinen Transvaalburnen ständig aus dem ihm verbliebenen Osttheil seines Staates als viertes Widerstandszentrum die Delagoa- und Natalbahn in gleich empfindlicher Weise bedroht. Sein kühner Gedanke, mit den Seinigen den Krieg nach Natal zu verlegen, ist in den letzten Wochen geglückt, und der kühne Führer nur mit seltenem Glück der vielseitigen Umklammerung seiner überlegenen Feinde entkommen. Seine Schaaen sind wieder zerstreut, aber seine und ihre Thätigkeit sind nicht umsonst gewesen, denn sie haben die volle Aufmerksamkeit der englischen Macht bedingt und diese vom Kaplande abgelenkt. Zur unmittelbaren Degradierung Botha's würde bereits der in letzter Stunde gemeldete Vormarsch Delarey's dienen, falls er sich bestätigt. Er würde erneut beweisen, mit welcher großen Geschicklichkeit die Buren ihre verschiedenen Widerstandszentren in sparsamer Haushaltung ihrer geringen Kräfte nach einander in sparsamer Haushaltung bringen. Ohne die wirkliche Ueberwindung dieser Widerstandszentren, ihre völlige Aufräumung und Säuberung, blüht Old-England kein dauernder Erfolg. Nicht auf die vorübergehende Auseinandertreibung der Schaaen des Gegners kommt es an, sondern auf ihre endgiltige Ueberwindung im Kampfe oder durch Umzingelung und Capitulation. Nur dies kann als ein abschließender Kriegserfolg gelten. Von diesem ist man aber heute erheblich weiter entfernt, als vor Jahresfrist. Ohne baldige erneute, ernsthafte Kraftanstrengung erscheint ein einigermaßen zufriedenstellender Erfolg überhaupt auf absehbarer Zeit ausgeschlossen. „England braucht daher — heute noch nötiger, als vor Jahresfrist — einen Scharnhorst.“

Ein neuer Scandal hat Italien

die Aufdeckung der Verberbnis in der Stadtverwaltung von Neapel durch den Bericht des königlichen Commissärs Saredo. Der Bericht compromittirt besonders, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Redacteure großer Blätter Neapels, welche im Verein mit dem früheren Sindaco Summonte einen colossalen Stellenhandel trieben. Besonders bloßgestellt ist der bekannte Schriftsteller Scarfoglio und seine Frau, die berühmte Mathilde Seroo. Der Bericht sagt kurz: Scarfoglio, der Director des „Matino“, verlangt vom Ingenieur Daufresne 30.000 Lire für sich und eine Summe für die Administratoren des Bureau für Vergebung der Straßenreinigung. Scarfoglio erhält 12.000 Lire von einem Baumeister, der vom Municipium mit dem Bau eines Volksbades beauftragt ist, verlangt 30.000 Lire für die Aufrechterhaltung des Monopoles an die Beleuchtungs-gesellschaft und erhält 18.000 Lire von der Straßenbahngesellschaft. Mathilde Seroo vertritt die Beförderung eines Stadtpolizisten gegen ein Darlehen von 200 Lire. Der Stadtpolizist droht mit Klage beim Staatsanwalt, falls nicht die Rückerstattung des Geldes erfolgt. Sie zahlt sie in wöchentlichen Raten ab. Mathilde Seroo verlangt ferner 1000 Lire als Darlehen von einem gewissen Desimone, dem sie ein Regierungsamt verspricht. Desimone zahlt noch einmal 1000 Lire, um das versprochene Amt zu erhalten, und wird endlich Hausmeister in einem Ministerium. Als nachträgliche Gratifikation erhält sie noch einmal 350 Lire. Director Turco von dem Blatt „Don Marzio“ bietet dem in Geldnoth befindlichen früheren Sindaco 100.000 Lire an. Die Zeitungen bestechen Stadtbeamte, und die Stadtbeamten bestechen die Zeitungen, wenn erstere nicht selbst als Redacteure gut dotirte Posten in der Verwaltung bekleiden. Selbstverständlich ist es wieder, wie bei allen finanziellen, politischen und gesellschaftlichen Scandalgeschichten Süditaliens, die Mafia, in deren Händen die Fäden der Affaire zusammenlaufen.

Leo XIII.

Seine Weltanschauung und seine Wirksamkeit quellenmäßig dargestellt von Leopold Karl Göy. (Gotha. Friedrich Andreas Berthels.) — Diese sehr sorgfältig gearbeitete Biographie des altkatholischen Barrers Göy in Passau verdient warm empfohlen zu werden. Die Weltanschauung und Wirksamkeit Leo's XIII. werden in zwei Büchern geschildert, deren erstes bis zum Beginn des Pontificats Leo's (1810 bis 1878) reicht, während das zweite Leo XIII. als Papst darstellt. Das zweite Buch ist wiederum in zwei Theile getheilt, von dem der erste das System der Weltanschauung Leo's, das zweite den geschichtlichen Verlauf seines Pontificats schildert. Die Arbeit stützt sich durchweg auf authentische Quellen, vor Allem natürlich auf die aus dem Vatican erslossenen amtlichen Publicationen. Göy zerstreut das Märchen, als ob Papst Leo in seiner Jugendzeit oder später „liberale“ Neigungen nach irgend einer Richtung gehabt habe. Das, was Manchem als liberal er schien sein mag, ist lediglich das größere und feinere diplomatische Geschick, das Leo XIII. vortheilhaft vor seinem Vorgänger auszeichnet. Im Uebrigen geht gerade aus dieser Publication hervor, mit welcher starren Fähsigkeit Leo XIII. an allen hergebrachten Traditionen hängt, mögen diese auch noch so überlebt erscheinen. Einen gar feststimmten Eindruck macht die in dem Buche gebotene Zusammenstellung aller der Bemühungen, die Papst Leo angewandt hat, um den Marien-Cultus zu fördern. Wer nicht in der katholischen Lehre aufgezogen ist, der glaubt sich da in eine Sphäre verlegt, die ihm fremder ist, als die Märdenwelt von „Tausend und eine Nacht“. Göy enthält sich meistens ganz der Polemik, und wo er kritisch mit seinem Urtheil eingreift, kann man ihm meistens zustimmen. Freilich scheint auch er von dem Wahne befangen, daß die Freimaurerei an allem Uebeln der Welt schuld sei, und daß alle Freimaurer so etwas wie Banditen und Räuber wären. Die actenmäßige Belegung der kirchenpolitischen Streitigkeiten in einzelnen Ländern seit dem Pontificate Leo's XIII. wird allen Politikern ohne Unterschied der Partei willkommen sein.

General Buller.

Jetzt, wo General Buller seines Armeecorpscommandos enthoben worden ist, findet er plötzlich zahlreiche Vertheidiger. Selbst Blätter, die ihn vorher angegriffen haben, zollen ihm und seinen Fähigkeiten jetzt warmes Lob. Das ist ein sympathischer Zug; denn einer gefallenen Größe soll man nicht noch hinterher Fußstapfen geben. Andererseits aber darf man nicht zu weit in der Vertheidigung des Gemagregelten gehen; denn er erscheint in den Augen Urtheilsloser gar zu leicht als ein Hero und Märtyrer. Die „Morning Post“ meint ganz richtig, daß es sich bei der Beurteilung Buller's nicht nur um das vielbesprochene Telegramm an White handle. Was dieses betreffe, so habe Ladjymith einen großen Theil der Burentruppen um sich festgehalten. Daher sei durch White's Ansharren verhindert worden, daß diese sich gegen die anderen Theile des britischen Heeres hätten wenden können. Es hätte also nichts geschehen dürfen, den Entschluß des Commandeurs zum Aussharren wandend zu machen. Jedoch kein großmüthiger Geist würde General Buller wegen dieses am Abend einer Niederlage in niedergedrückter Stimmung begangenen Irrthums tadeln, aber Sir Redvers Buller sei von allen enthusiastischen Bewunderern auf ein Piedestal, zu einer Stelle erhoben worden, zu der er nach seinen Leistungen nicht berechtigt sei. Jedenfalls lasse es sich, meint die Zeitung, auf Einzelheiten eingehend, nicht vertheidigen, daß Buller beim Eintreffen in Südafrika an zwei Operationslinien zugleich mit seinen ungenügenden Truppen begonnen habe. Es handle sich bei der ganzen Buller-Controverse gar nicht darum, einen Südbüchse zu finden, sondern um die künftige Heeresreform. Das ist in der That der springende Punkt in dieser Affaire. Hätte die Regierung Buller nicht mit Ehren überhäuft und ihm schließlich das Commando desjenigen Armeecorps übertragen, das in einem Kriege zuerst in Action treten soll, so würden die Angriffe gegen den General nicht in so scharfer Weise erfolgt sein.

Feuilleton.

Im Kampf um's Glück.

Roman von G. v. Livonius.
(8. Fortsetzung.)

Kroning hatte Bertha den Arm geboten; sie hielten sich ein wenig abgeordnet von den Anderen und schritten schweigend nebeneinander her. Endlich begann Kroning: „Wir sind also einig, Bertha, und Sie sind mit Allem einverstanden?“

Sie antwortete nicht sogleich, dann aber entgegnete sie rasch: „Gewiß! Es bleibt mir doch nichts Anderes übrig. Wir müssen nun einmal die Thorheit einer unbedachten Minute bezahlen.“

„Bertha!“ rief er vorwurfsvoll.

Sie lachte; es war ein kurzes, etwas höhnisches Lachen, das sich selbstam genug von den Lippen einer glücklichen Braut ausnahm.

„Wir wollen über den Werth dieser Verlobung nicht streiten,“ bemerkte sie in herbem Tone: „Sie hätten vielleicht nicht um mich geworben, Arnold, wenn nicht — dieser Zwischenfall eingetreten wäre. D Sie können mich ganz gut leiden, das gebe ich zu — aber eine Weirat mit mir hätten Sie sich wahrscheinlich lange überlegt. Sie sehen, ich bin offenherzig und rede, wie ich denke. Trotzdem hoffe ich, daß wir uns ganz gut vertragen werden.“

Sie schmeigte sich an ihn und sah so schelmisch lächelnd zu ihm auf, daß er den leise keimenden Groll gänzlich schwinden fühlte.

„Bertha, Du bist eine gefährliche Zauberin,“ murmelte er, ganz wieder ihrem Einflusse unterliegend.

Sie machte einen scherzhaft spöttischen Knix.

„Danke schön, ich nehme das zweifelhafte Lob an,“ lachte sie; „also wir sind Brautleute, daran wollen wir nichts ändern, das Weitere wird sich finden.“

„Ich muß leider heute noch mit dem Nachtzuge fort, denn ich habe morgen eine wichtige geschäftliche Besprechung,“ sagte Arnold, „ich kann also erst übermorgen wieder kommen, um einige Tage hier zu bleiben. Ich werde indessen die Verlobungskarten bestellen, ist es Dir recht?“

„Ganz nach Belieben, verheimlichen läßt sich die Sache doch nicht mehr,“ lachte sie plötzlich übermüthig auf und ihre Augen glänzten wie zwei Sterne.

Dann plauderte sie so anmüthig, so anregend von allen möglichen Dingen, daß Kroning ihr entzückt zuhörte, und es ihm wirklich leid that, als er ihr Lebewohl sagen mußte.

„Sie ist doch ein reizendes Geschöpf,“ dachte er bei sich, als er nach zärtlichem Abschied von ihr ging, „ich würde sie auch ohne jeden Zwischenfall geheiratet haben.“

Bertha aber, als sie in ihre Wohnung trat, warf ihr hübsches Gütchen heftig auf den Tisch und rief: „Wer mir das hüte Früh gesagt hätte! Verlobt, ich! Die Braut von Arnold Kroning — das war recht thöricht von mir!“

Frau von Ulmen erschraf.

„Aber Bertha,“ rief sie weinerlich, „wie kannst Du nur so reden! Es ist doch Dein freier Wille gewesen.“

„Freier Wille, wenn einem das Messer an der Kehle sitzt,“ grollte die Tochter; „ich muß noch froh sein, daß Arnold den glücklichen Einfall hatte. Das wäre was Schönes für die hiesigen Klatschbasen gewesen. Fräulein von Ulmen läßt sich von dem Wildhauer Kroning in dem Speiseaal eines Gasthauses küssen — Du schließtest ja, also waren wir so gut, wie allein, man hätte mich in keine bessere Familie mehr geladen. Vorbei wäre es gewesen mit meiner Virtuofin-Laufbahn — und meine Pläne, meine Zukunftspläne — nun, die will ich doch noch nicht als ge scheitert betrachten.“

Ihre Augen bligten, die zierliche Gestalt reckte sich höher empor — „das soll mich nicht hindern,“ sprach sie halbblau vor sich hin. Mit diesem Trost ging sie zu Bette, und mit diesem Trost stand sie am nächsten Morgen auf.

So lange sie Kroning's Frau nicht war, ließ sich ja Alles noch ändern — und bis dahin — was konnte da noch Alles vorkommen!

Der Gewitterregen hatte noch eine zweite Verlobung zuwege gebracht — und das zweite Brautpaar glaubte wenigstens fest — sich zu lieben, und fühlte sich jedenfalls glücklicher, als Kroning und Bertha es thaten.

Waler Lonnay hatte wohl bemerkt, daß Agathe Wergentheim ihn bevorzugte. Seine männliche Eitelkeit fühlte sich dadurch nicht wenig geschmeichelt. Die zarte Schönheit des jungen Mädchens hatte Eindruck auf sein noch immer empfängliches Herz gemacht, dennoch wäre er zu flug gewesen, um das bedeutend jüngere Mädchen zu werben, wenn er nicht erkannt hätte, daß er dadurch nur ihren Wünschen entgegen kam.

Bela Lonnay war ein Mann in den besten Jahren, er besaß eine gesellschaftlich angenehme Stellung und auch seine Vermögensverhältnisse waren, wenn nicht glänzend zu nennen, doch viel geordneter, als solche sonst bei den meisten Künstlern zu sein pflegen.

Seine Tochter Lisa besaß von ihren Großeltern mütterlicherseits eine kleine Rente, die für ihre persönlichen Bedürfnisse vollkommen genügte. Erst bei ihrer Verheirathung bekam sie das Capital in Besitz. Für sie war also vollkommen gesorgt, ob sie nun heiratete oder ledig blieb.

Auf seine Tochter brauchte Lonnay daher in keiner Weise Rücksicht zu nehmen; sie hatte es auch noch nie versucht, den Vater zu beherrschen oder irgendwie zu beeinflussen. Wie zwei gute Kameraden lebten sie nebeneinander, jedenfalls für Beide das Bequemste. Der Tochter wegen konnte daher Lonnay ungehindert dem Zuge seines Herzens folgen, aber nun war es die Frage, wie sich Agathens Eltern zu seiner Werbung verhalten würden.

Lonnay war keineswegs gewillt, sich in irgend ein Abhängigkeitsverhältnis zu begeben, wenn er Agathe zu seiner Frau machte — noch weniger wäre es ihm eingefallen, es vielleicht als Gnade zu betrachten, wenn ihm der reiche Wergentheim seine Tochter zur Gattin gab.

Diese Bedenken allein hatten ihn bisher abgehalten, sich offen zu erklären. Allein, Agatha war ein sehr verwöhntes junges Mädchen; sie

Das Verbot der Waffeneinfuhr in China. Wie die „Weser-Ztg.“ mittheilt, lautet das Edict der chinesischen Regierung mit Bezug auf das Verbot der Einfuhr von Waffen folgendermaßen: „Obgleich die Einfuhr von Waffen und Munition verboten war, haben Kaufleute in den Vertragshäfen unter dem Vorwande, ein Regierungsgeheimnis zu betreiben, beständig Waffen eingeschmuggelt und heimlich verkauft. Die Unruhen der letzten Zeit erfordern gebieterisch, daß diesem Treiben streng Einhalt geboten werde. Damit die Ruhe nicht wieder gestört werde, befehlen wir hiermit allen Generalen, Generalgouverneuren, Gouverneuren und Zolldirectoren sämtlicher Provinzen, die Einfuhr von fremden Waffen und des zu ihrer Herstellung nötigen Materials für den Zeitraum von zwei Jahren ohne Ausnahme nicht zu gestatten.“ — Von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die chinesische Regierung ihre Armeen reorganisieren will und dies doch ohne Beschaffung von Waffen und Munition nicht thun könne; allerdings könne sie auch solche selbst herstellen. Im Uebrigen sei es sehr zweifelhaft, ob das Zollamt, eine chinesische Behörde, wirklich alles Material zur Herstellung von Waffen und Munition zurückweisen werde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. October.

In einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses nach der Constituierung desselben wird ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei den Antrag stellen, daß das Haus zur Abfassung des als Antwort auf die Thronrede dienenden Adreßentwurfes einen aus 15, eventuell 21 Mitgliedern bestehenden Ausschuss entsenden möge. Dieser Antrag wird ohne Zweifel auch angenommen werden. Der alten Gepflogenheit gemäß werden in den Adreß-Ausschuss ausschließlich Anhänger der Regierungspartei gewählt werden, da der Adreßentwurf beruhen ist, in erster Reihe die politische Auffassung der parlamentarischen Majorität in Betreff der in der Thronrede bezeichneten Fragen widerzuspiegeln. Man nimmt an, daß der zu entsendende Ausschuss seine Arbeit in drei, vier Tagen beenden wird, so daß der Adreßentwurf in der kürzesten Zeit auf die Tagesordnung des Hauses wird gelangen können. Im Anfangsstadium der Debatte werden die Wortführer der oppositionellen Parteien die besonderen Adreßentwürfe ihrer Gesinnungsgenossen vorlegen. Wie man in Abgeordnetentreisen combinirt, wird die Adreßdebatte kaum mehr als acht bis zehn Sitzungen des Hauses in Anspruch nehmen. Voraussichtlich werden diesmal den Grundzug dieser Debatte, abweichend von den Adreßentwurf-Beratungen früherer Reichstage, in welchen zumeist staatsrechtliche Gravamina und Wahltracities vorgebracht wurden, die volkswirtschaftlichen Fragen bilden.

In Angelegenheit der für demnächst zu gewärtigenden Veränderungen im Obergespanscorps wird folgendes gemeldet: Die in Folge der Demission Arpad Mikó's erledigte Stelle des Maros-Tordaer Obergespans wird provisorisch besetzt werden; der Kleinfeleburger Obergespan Johann Sandor wird nämlich mit der interimistischen Leitung auch der Agenden der Maros-Tordaer Obergespanschaft betraut werden. Die definitive Erledigung der Vacanz ist für Anfang des nächsten Jahres zu gewärtigen.

Der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses Fabinyi, ließ gestern durch den Schriftführer Friedrich Wilczek die Namensliste der gewählten Abgeordneten verlesen, die ihre Mandate auf den Tisch des Hauses niederlegten.

In der Codificationsabtheilung des Justizministeriums wird gegenwärtig an der definitiven Fassung der Vorlage betreffend die Reform des Versicherungswesens gearbeitet. Die Vorlage wird mit Berücksichtigung der gelegentlich der jüngst stattgehabten Enquete unterbreiteten praktischen Vorschläge fertiggestellt und aus diesem Grunde auch nicht vor eine neuerliche Enquete gebracht, sondern direct dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

„Das Naroda“ meldet aus Wien: Das hiesige Pressdepartement, von dem sich auch ein Prager Blatt hat beeinflussen lassen, erklärte die Nachricht von einer Minister Resignation-Krise für unbegründet. Das ist unrichtig. Eine Krise bestand und besteht thatsächlich weiter. Sie ist eine directe Folge einer Spannung, welche zwischen dem Czarenclub und dem Cabinet Koerber besteht und in dieser Spannung ist bis zur Stunde keine Aenderung eingetreten. Minister Dr. Rezel als Landsmannminister hat naturgemäß die Aufgabe, einen modus vivendi zwischen den Vertretern des tschechischen Volkes und dem Cabinet Koerber zu finden. Er hatte bereits zahlreiche Conferenzen mit den hervorragendsten Mitgliedern des Czarenclubs, da aber keine Bestrebungen keinen Erfolg haben, will er die Verantwortung dafür, was als Folge jener Strömungen, die den Czarenclub in die Obstruction treiben, einzutreten droht, nicht übernehmen. Deshalb will Dr. Rezel lieber früher als später zurücktreten.

Das Centrumsorgan „Kölnische Volkszeitung“ constatirt einen handelspolitischen Umschwung und hält die Aeußerung des Kaisers, er werde Alles kurz und klein schlagen, wenn keine Handelsverträge zu Stande kämen, für glaubwürdig, weil freisinnige Abgeordnete es nicht wagen würden, falsche Aeußerungen des Kaisers zu verbreiten. Die Schwierigkeiten der Lage erschienen daher sehr verstärkt. Das Blatt

hatte immer noch ihren Willen durchgesetzt und wollte es auch diesmal thun. Lonnay hatte ihr vom ersten Sehen an sehr gut gefallen, und seine Zurückhaltung bekräftigte sie nur noch mehr in dem Wunsche, diesen klugen, geistvollen Mann zu ihren Füßen zu sehen. Tausend kleine, für Andere kaum sichtbare Zeichen ihrer Huld jagten ihm, daß er ihr theuer sei; ohne ihrer weiblichen Würde etwas zu vergeben, ließ sie ihn ihre Gefühle merken, und das Ergebnis war, daß der Maler, hingerissen von Agathe's Schönheit und Liebenswürdigkeit, das Wort sprach, das sie längst von seinen Lippen erwartet hatte.

Das Gewitter hatte die Gesellschaft auf einem Spaziergang überfallen; man war bei einem ländlichen Gasthaus abgestiegen, hatte ein Wahl bestellt und unterdessen einen Gang nach dem nahen Walde unternommen. Anfanglich waren Alle beisammen geblieben, später hatten sich Paare gebildet, die sich absonderten, und erst der Ausbruch des Gewitters hatte Alle wieder vereinigt.

Lonnay war mit Agathe etwas zurückgeblieben; er sah auch als erster die drohenden Wolken aufziehen und mahnte zur Rückkehr. Agathe lachte ihn aus ob seiner Aengstlichkeit. Er aber zog ihren Arm durch den seinen und flüsterte: „Unter meinem Schutze sollen selbst die Elemente Ihnen nichts anhaben!“ und zog sie schnell vorwärts.

Als der erste Windstoß brausend daher fuhr und die ersten schweren Tropfen fielen, betrat sie gerade den Park des Gasthauses, aber dieser war groß und vom Eingang bis zum Hause war noch ein ziemliches Stück Weges.

Lonnay sah um sich, ob er nirgends ein geeignetes Schutzbach entdecken könne, denn ehe sie das Haus erreichten, mußten sie Beide bis auf die Haut durchnäßt sein.

Da zeigte sich jenen Blicken gleich in der Nähe, von blühenden Jasminsträuchern theilweise verdeckt, eine halb verfallene Hütte, aus Baumstämmen und Rinde roh gefertigt. Jedenfalls bot sie für den ersten Augenblick genügenden Schutz.

Ohne Besinnen zog der Maler Agathe mit sich seitwärts und ehe sie sich dessen verjah, waren sie unter dem bescheidenen Schutzbach.

(Fortsetzung folgt.)

fordert die Regierung auf, den Zustand der Unsicherheit aus der Welt zu schaffen.

Der „Russische Invalid“ meldet: Bald nach dem Tode des Emirs von Afghanistan wurden in der auswärtigen Presse Nachrichten veröffentlicht, wonach der russische Kriegsminister für den Fall einer Gährung in den an das russische Gebiet in Centralasien grenzenden afghanischen Provinzen Maßnahmen getroffen haben soll. Alle diese Nachrichten sind vollkommen unbegründet.

Die in Bombay eingetroffenen Nachrichten bestätigen die Meldung aus Teheran von einer Verschwörung gegen den Schah und besagen, daß die Rädelstührer nach Rutschan gebracht worden seien, wo sie lebenslanglich eingekerkert werden. Ein angesehenere reicher Einwanderer sei unbeskleidet und gefesselt durch die Straßen Teherans geführt worden. Die Verschwörer hätten auf die Unterstützung der Bevölkerung gerechnet, denn es herrschte starke Verstimmung über den Plan des Schah, eine Anleihe zum Zwecke einer Pilgerfahrt nach Mecca und einer zweiten Reise nach Europa aufzunehmen.

„Times“ melden aus Shanghai: Ein amtliches Telegramm aus Wutschang besagt, der Kaiser habe den kräftigen Einspruch des Vicekönigs Tschang-Tsching-Tsching und der anderen Vicekönige des Südens gegen den Mandchurenvertrag mit der Frage beantwortet, welche Mittel sie zum Widerstand gegen Rußland anzuwenden vorschlagen und welche Aussichten auf Unterstützung seitens Englands und Japans bestehen.

Der Antrag der Buren auf Entscheidung der südafrikanischen Frage durch den Haager Schiedsgerichtshof gelangt in der nächsten, voraussichtlich Mitte November stattfindenden Versammlung des Verwaltungsrathes des Schiedsgerichtshofes zur Besprechung.

Die Hamburger Hafenarbeiter sind mit Rücksicht auf die zur Winterszeit ungünstigen Conjunctionen in der gesamten Schifffahrt nicht geneigt, sich dem von Amsterdam angeregten Boycott der englischen Schiffe anzuschließen.

Nach einer Besprechung mit dem Minister des Aeußern Delcassé hat sich der Abgeordnete Berry entschlossen, die Einbringung seines Antrages, wonach sich die Regierung behufs Aufhebung der Concentrationslager in Transvaal seitens Englands mit den anderen Mächten in's Einvernehmen setzen soll, zu vertagen.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ vom 27. d. M. aus Bloemfontein wurde die Beschlagnahme der Bankguthaben von 11 Burghers öffentlich bekannt gegeben, die sich nicht vor dem 15. d. ergeben hatten und deren Besitzthum daher den Bestimmungen der Proclamation Ritchener's vom 6. August unterliegt. Wie der Correspondent des „Reuter'schen Bureaus“ in Widdelburg (Kapcolonie) in einem Briefe vom 1. October meldet, ließ Oberst Gorringe einige Gefangene, die bei ihrer Gefangennahme Kaschi-Uniformen trugen, durch das Kriegsgericht summarisch aburtheilen und erschießen.

Stimmen aus dem Publicum.

Kundmachung.

Von Seite des röm.-kath. Stadtparrames wird hiemit bekanntgegeben, daß gelegentlich der Gräber-Beleuchtung am Vorabend des Aller-Seeelen-Tages, d. i. Freitag den 1. November l. J., des großen Andranges wegen der Zugang in den röm.-kath. Friedhof von der Brückengasse, dagegen der Ausgang vom Friedhof nach rückwärts durch den Todtengräber-Hof in die Feldgasse zu gesehen hat.

Gleichzeitig werden alle Jene, welche dem Todtengräber Grabfränge zur Aufbewahrung übergeben haben, aufgefordert, selbe an diesem Tage von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu beheben, widrigenfalls alle etwa nicht behobenen Grabfränge aus der Todtenhalle entfernt werden.

Um 6 Uhr wird an diesem Tage im Friedhof vor der Christus-Statue ein Gebet für alle Verstorbenen und gleichzeitig die Einweihung des Friedhofes vorgenommen werden.

Der Pietät wegen wird das Gräber besuchende Publicum ersucht, sich des Rauchens an diesem Tage im Friedhofe zu enthalten.

Am Aller-Seeelen-Tage um 9 Uhr Vormittags wird in der Friedhofskapelle eine stille Messe für alle Verstorbenen abgehalten werden.

Das Friedhofsthor wird an beiden Abenden um 9 Uhr gesperrt werden.

Hermannstadt, am 30. October 1901.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. October.

(Hofnachricht.) Großfürst Michael Nikolajewitsch ist gestern Vormittags 10 Uhr incognito aus Berlin in Budapest eingetroffen. Am Bahnhofe wurde er von Sr. Majestät, der russische Marschall-Uniform trag, sowie vom russischen Botschafter in Wien, Graf Kapnist und Mitgliedern der russischen Botschaft empfangen. Der Großfürst trug die Uniform des seinen Namen führenden k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 26 und das Großkreuz des Stefansordens. Der König und der Großfürst umarmten und küßten sich zweimal, worauf der Großfürst die Mitglieder der Suite vorstellte. Der Großfürst wechselte mit Kapnist und dem Grafen Paar freundliche Worte. Sodann fuhr die Herrschaften unter drausenden Eisenrufen der in den Straßen angesammelten Menge in das „Hotel Bristol“, wo Sr. Majestät den Großfürsten in die Appartements begleitete und dort eine halbe Stunde weilte. Inzwischen erschien zur Begrüßung des Gastes Erzherzog Josef. Um halb 12 Uhr fuhr der Großfürst in Begleitung des Erzherzogs in die Hofburg, um seinen Gegenbesuch abzuhalten.

(Verordnung.) Der k. ung. Justizminister hat den Hermannstädter Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. Karl v. Schobeln als Senatstrotz zur Klausenburger k. Gerichtstafel beordert.

(Verlegung.) Der k. ung. Justizminister hat den Eßtereder Bezirksgerichts-Gefängniß-Aufscher Stefan Balazs als Kanzlisten zum Zombor k. Gerichtshofe verlegt.

(Anzeige!) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1902 im Bereiche der Intendantur des k. u. k. 12. Corps sich anmeldenden Bettensortenabfälle, unbrauchbaren Säcke, Packleinwand und Packstricke, wird beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9, 1. Stock) am 7. November 1901 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg, dann beim Verpflegungs-Filial-Magazine in Kronstadt eingesehen werden. — Die Verwaltungs-Commission des k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazins in Hermannstadt.

(Verhoben.) Die für den 1. November angelegte Dilettanten-Vorstellung des hiesigen romanischen Arbeitergehilfen-Vereines ist vorläufig verlag worden.

(Die Regoi-Schutzhütte) der Section „Hermannstadt“ S. R. V. wird am 4. November geschlossen; dieselbe kann fortan nur mit Wissen und Zustimmung des Sections-Vornannes Robert Gutt, bei dem der Schlüssel erhältlich ist, benützt werden.

(Die Gemäldesammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen

Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Lage von 80 Heller zu entrichten.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Garteneggasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Heimische Kalender.) Als zweiter unserer heimischen Kalender ist jenen im Verlage von Josef Drotleff in Hermannstadt zur Ausgabe gelangt: „Kalender des Siebenbürger Volkstheaters für das gemeine Jahr 1902.“ — Dieser Kalender präsentirt sich wie bisher in hübscher Ausstattung und enthält außer dem üblichen, jedes Jahrbuch einleitenden Calendarium, der Genealogie, Verheirathungen u. s. w. im belletristischen Theil Nachrichten: „Rückblick auf das vergangene Jahr.“ Von Dr. R. Theil. (Mit 10 Abbildungen im Texte.) — Heinrich Wittstock f. (Mit einem Vollbild.) — Albert Arz v. Straußenburg f. (Mit einem Vollbild.) — Dr. Josef Bedeus v. Scharberg f. — Zwei Gedichte. — „Luther auf der Höhe.“ Begründung der protestantischen Kirche. Von Michael Schuller. — Der Herr Schemmel zecht der griech. Lues, aber de Fröd douert net lang. Detmol lacht der Majchinsk. — „Wie man Mädchen fesselt.“ Eine Hermannstädter Geschichte von Ernst Fekelius. — „Aus der Zeit des Faust- und Fehderechts.“ Von Dr. G. A. Schuller. — Aus onserer Urhmet. Von Dr. Gustav Klich. — „Was sollen wir an den langen Winterabenden lesen?“ Ein Wort an unsere Leser auf dem Lande. (Mit 3 Abbildungen im Texte.) — Zwei Gedichte: Jugend. Köstliches Gut. — „Liebe Landleute!“ — Das Wetterdieseln. Mit Abbildung. — Die Anlage von Ballspielplätzen (Lawn Tennis). — „Der Waldwirthschaftsplan.“ Forstwirtschaftliche Betriebspläne. Von Stadtförstmeister Josef Binder. — Landwirthschaftliches. — Mannigfaltiges. — Humoristisches. — Inzerate.

(Ein interessanter Epilog zu den Klausenburger Tumulten) hat sich am 28. d. in einer Gesamtsitzung der städtischen Fachsection abgepielt. Oberstadthauptmann Paul Deak hat aus den Vorgängen, welche die Unfähigkeit und Desorganisation der dortigen Polizei bewiesen, die Consequenzen gezogen und sein Pensionierungsgeheim eingereicht. In seinem Gesuche weist er darauf hin, daß er im Jahre 1881 zum Polizeichef gewählt wurde und damals seine ein bedeutendes Erträgniß abwerfende Advocaturkanzlei aufgab. Da er übrigens noch arbeitsfähig sei und ohne eigene Schuld zum Opfer dieser Affaire wurde, verlangt er die Zuspicherung der vollen Pension. Die Stadt leistete diesem Ansuchen Folge, doch wurde beschloffen, Deak als Waisenamtstheiler zu verwenden, welche Stelle er sofort anzutreten habe. Der Vicesadthauptmann Josef Szabo, dessen Haus von der Menge, wie erinnert, förmlich demolirt wurde, wandte sich an die Stadtbehörde, von welcher er einen Schadenersatz von 4067 Kr. 90 H. fordert. In seinem Gesuche bedeutet er, daß er diesen Schad. n. in Folge seiner im Dienste der Stadt vollführten pünktlichen und strengen Pflichterfüllung“ erleiden mußte, weshalb die Stadt auch den Ertrag des erlittenen Schadens tragen müsse. Der Oberfiscal fand dieses Verlangen vollst. gerechtfertigt. Stundenlang debattirte der Rath über diese Forderung und schließlich einigte man sich dahin, dem Vicesadthauptmann sub titulo Unterstützung diesen Betrag zu votiren.

(Verhaftung.) Ernst Wallburg, ein aufrührerischer Sohn des Erzherzogs Ernst, ist am 28. d. in Budapest wegen Verdachtes der Urkundenfälschung verhaftet worden.

(Aus Mah und Fern.) Gegen den Kriegsminister fand am 26. d. in Wien eine Demonstration statt. Der Kriegsminister hat bekanntlich eine ungarische Firma mit dem Bau der Breitenfelder Cavallerie-Caserne betraut. Dagegen demonstirte nun der Deutsche Verein. Der Gemeinderath Dr. Spannagl hielt in einer aus diesem Anlasse einberufenen Versammlung eine heftige Rede und erklärte, man müsse Alles aufbieten, um den magyarenfreundlichen Kriegsminister zu stürzen. Schließlich wurde eine Resolution gefaßt, in welcher gegen dieses Vorgehen des Kriegsministers Protest erhoben wurde. — Man berichtet aus Innsbruck: Vor Beginn der Abendvorstellung im Theater, in der Miß Halton am 27. d. ihr Gastspiel eröffnete, trat der Director auf die Bühne und theilte dem Publicum mit, es sei ihm bekannt, daß eine Demonstration gegen die Künftlerin geplant werde. Miß Halton sei keine Engländerin, sondern eine Amerikanerin und sie könne nichts dafür, daß die englische Sprache nicht überall eingeführt sei. Er bitte, von einem Scandal abzuweichen. Miß Halton wurde bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt und auch im Verlaufe des Abends wiederholt ausgezeichnet. — Aus Lemberg wird berichtet: Der Commandant der hiesigen 30. Infanterie-Truppen-Division FML. Arthur Pino Ritter von Friedenthal stürzte auf einem Spazierritte vom Pferde und wurde lebensgefährlich verlegt. — Nach dem „Soir“ kam es am 27. d. zwischen Soldaten des bei Mecheln gelegenen Forts Waelhem und Einwohnern der Ortschaft Waelhem zu einem heftigen Zusammenstoß. Mit Spaten und Heugabeln bewaffnete Bauern trieben die Soldaten zurück. Drei Soldaten wurden getödtet.

(Ein medicinisches Unicum) wurde, wie „Bester Mond“ meldet, am 26. d. in der Sitzung des k. Arztereines vom Budapestester Arzte Dr. Béla Medvei präsentirt. Vor acht Wochen brachten Budapest wohnhabende Einwohner ihren drei Monate alten Säugling, einen Knaben, zu Dr. Medvei, mit der Klage, das Kind huste und athme schwer. Der Arzt stellte als Ursache dieser Erscheinung eine an der Lunge liegende Geschwulst fest, die immer größer werdend, den Säugling mit dem Erstickenstode bedrohte. Da, vor sechs Wochen, während eines Hustenanfalles öffnete sich die Geschwulst, und durch die durchdringene Luftströmung konnte das Kind den Inhalt der Geschwulst: mit Haaren vermengten Speichel, ausstoßen. Seither füllte und entleerte sich die Geschwulst viermal auf's neue und das Kind hustet fortwährend Haare aus. In medicinischen Kreisen erregt dieser ganz einzig dastehende Fall einer Dermoid-Cyste begriffliche Senation.

(Selbstmord-Chronik.) Aus S.-A.-Ujhely wird gemeldet: Der griechisch-orientalische Caplan Georg Hacsakajlo, der vorige Woche seines Amtes entbunden wurde, warf sich aus Verzweiflung vor den Eisenbahnzug. Der Unglückliche wurde als glücklich verarmmelte Leiche aufgefunden. — Aus Olmütz wird berichtet: Die Leiche des durchgegangenen tschechischen Directors der Bezirks-Krankencasse, Drapal, wurde am Ufer der March angeschwemmt gefunden. Drapal hat einige Tausend Kronen veruntreut. — Aus Lodz wird berichtet: In der hiesigen Artilleriecaserne erlösch der Zeughauswärter Gulakoff den Feldweibel Partenoff und dann sich selbst. Das Motiv der That ist unbekannt.

(Im Kampfe mit einem Hirsch) hat ein Förster des Herrn v. Ipenplitz zu Ferkel in der Altmark seinen Tod gefunden. Der Förster John hatte sich früh Morgens nach einer etwa 20 Morgen großen eingehegten Waldung gegeben, um die dort gehaltenen Hirsche zu füttern. Bevor er zur Futterstelle ging, legte er sein Gewehr beiseite und sperrte seinen Hund in einem Stalle ein. Unweit der Futterstelle wurde er von einem Hirsch angegriffen; es entspann sich zwischen dem Förster und dem in der Brunstzeit überaus wüthenden Thiere ein heftiger Kampf, in welchem der Förster, nachdem er dem Hirsch mit seinem Genickfänger mehrere Stiche beigebracht hatte, schließlich unterlag. Er stürzte zu Boden und wurde von dem Thiere durch furchtbare Stöße mit dem Gewehr getödtet. Er wurde später — sein langes Ausbleiben war inzwischen aufgefallen — blutüberströmt aufgefunden. Neben ihm lag ein Stück Gewehr des Hirsches, das dem Thier im Kampf abgebrochen war. Der auf so schreckliche Art um's Leben gekommene

Sz. 7713/1901. [1035] 1-1
Ulkkvi.

Arverési hirdetményi kivonat.

Strauss Salamon és fia budapesti ezég végrehajtónak Schuster György végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alórt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közbirre tétetik, hogy 478 Kor. 88 fillér tökekövetelés és járuléka behajtása céljából a kerületéhez tartozó a nagyszebeni 1838. sz. tjkvben A. 71. rend, 1136. hr. sz. alatt foglalt Schuster György nevén álló ingatlan 1830 Korona megállapított kiküldési árban esetleg azon alól is az 1901. évi december hó 19-ik napjának délelőtti 9 órájkor alórt telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. november 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyminiszteri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi október hó 8-án.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.
Czipott, kir. törv. bíró.

3. 1184/1901. [1055] 1-3

Rundmachung.

Die politische Gemeinde Neudorf verpachtet ihr Gemeinde-Wirthshaus auf die Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. December 1904 am 10. November 1901 um 10 Uhr Vormittags.

Die näheren Bedingungen können bis dahin in der Gemeinde-Stanzlei eingesehen werden.
Neudorf, den 27. October 1901.

Das Orts-Amt:
K. Jakóts Béla, Notár.
Georg Schneider, Richter.

frische Donau-fische

täglich bei mir zu haben. Sonntag, Dienstag und Freitag auch in der Saggasse vor den Fleischanfen.

Bestellungen werden prompt effectuirt.
A. L. Halpern,
Elisabethgasse 61. [1012] 2-6

Grosser Ring Nr. 11.

Alle dort im Geschäftslocale J. Tr. Hamrodi befindlichen Waaren werden wegen gänzlicher Auflösung der Firma tief unter dem Kostenpreis abgegeben.

Grosser Ring Nr. 11.

[991] 4-4

Intensive Bengal-Flammen

roth, grün, blau, lila und in Hülsen, zur Beleuchtung von Gräbern und sonstigen Feierlichkeiten, sowie andere pyrotechnische Artikel empfiehlt Friedr. Ziegler, Waaren-Agentur, Hermannstadt, Bürgergasse 10. — Bestellungen für Allerfeilen können nur bis Freitag Abends berücksichtigt werden. [1050] 2-2

Leichtfaßlichen Unterricht in magyarischer Sprache

nach bewährter Methode ertheilt auch erwachsenen Personen, Präparandistinnen, Handelsschülerinnen und -Schülern u. s. w., ein der deutschen Sprache vollkommen mächtiger Fachmann gegen mäßiges Honorar.

Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. [1019] 4-4

K. u. priv. IX. Classen-Lotterie. Die neuen Glücksnummern sind angekommen.

Es gewinnen wieder von 100.000 Losen 50.000 Stück, daher:

jedes zweite Los.

Die erste Ziehung findet schon am 21. November statt und kostet:

1 ganzes Original-Los fl. 6. — 1 viertel Los fl. 1,50
1 halbes " " 3. — 1 achtel " " 75

Zu recht zahlreicher Bethelligung ladet höflichst ein die Hauptcollectur

Jakob L. Adler & Bruder,
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 22.

!Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.

Hyacinthen

echte importirte Holländische aus Harlem für Garten und Töpfe von 10 kr. an sind angekommen. Dergleichen Tulpen, einfache und gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen.

Lebende Goldfische.

ff. Rhein-Lachs geräuchert, frischer Caviar, feinst Astrachan u. Aal mar., Bismarck-Heringe. Bäcklinge geräuchert Stück 7 kr.

Käse:

ff. Halb-Ementaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trapisten-, Karpathen-Käse in Ziegeln, Delicatess-Käse Stück 10 kr., Dessert-Alpen-Rahm-Käse Stück 20 kr., Gorgonzola- und Parmesan-Käse, französischer Roquefort, Eidamer echt Holländisch, Limburger.

Echt Braunschweiger Mett-Würste.

ferner: Türkischer Rahat (Sultanbrod), Aprikosen-Marmelade, Dulceacen, reiner Bienen-Honig, feine Bäckereien, A. S. Haselnuss-Kipfel à 5 Heller, Vanille- und Anis-Scheiben à 2 Heller, Buren-Dessert Stück 20 Heller.

Feine Tischweine per Liter 36 und 40 kr., ff. Rothwein per Liter 45 kr.

Süße Tafel-Weintrauben, weisse, rothe, schwarze und Muskateller per Silo 26 fr.

Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. [942] 8

Feine Köchin

und ebenföhlche

Kammerjungfrau

werden in ein Herrschaftshaus aufgenommen. [1042] 2-3

Auskunft bei der Administration dieses Blattes.

Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brodhärdarüber. Gehilflich gratis und franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. [188-35-52]

Geschäfts-Übernahme.

Die auf hiesigem Plage unter der Firma Michael Gruber vormals J. Mally bestehende Leder-Handlung ist von Herrn

Friedrich Ferentzi, Lederhändler,

käuflich erworben worden und wird selbe unter der bisherigen Firma weitergeführt.

Mödlinger Schuh-Niederlage,

Hermannstadt, 20 Heltauergasse 20.

empfiehlt ihr ganz neu assortirtes reichhaltiges Lager in allen Gattungen Schuhen für Damen, Herren und Kinder

zu staunend billigen Preisen.

Die Mödlinger Schuh-Niederlage ist berühmt wegen der schönen Form und unvergleichlichen Dauerhaftigkeit ihrer Fußbekleidung.

Ausschließlicher Verkauf der echt russischen Galoschen, Slipper und Schneeschuhe aus der Fabrik Provodnik in Riga. [1037] 2-12

Höfliche und prompte Bedienung.

Schuh-Reparaturen werden angenommen, billigt und prompt angefertigt.

Mödlinger Schuh-Niederlage,
Hermannstadt, 20 Heltauergasse 20.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt Heltauergasse 2, neben Hotel „Römischer Kaiser“, empfiehlt billigst

Saison-Neuheiten

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren; hierunter: Teppiche, Vorhänge, Tisch- und Bett-Garnituren, Damen-Kleiderstoffe, Kleider- und Piquet-Barchente, Blousen, Regenschirme, Muffe, Radfahrer-Artikel, Theater-Echarpes und -Capichons etc. etc.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach

zu Original-Verkaufspreisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscourant die

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz.

Pariser Weltausstellung 1900: „Grand Prix“.

Höchste Auszeichnung!

Auf 7 früheren Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt, wenn an der Sohle mit dem Gründungs-jahr 1860.



St. Petersburger GALOSCHEN,
Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung der Fabrik 40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: Messtorff, Behn & Co., Wien, I. Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaaren-Geschäften.

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8,

Telephon Nr. 87,

empfiehlt sein reichfortirtes Lager von

Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffon, Creton, Oxford, Zephir und Webezeuge, Barchente in weiss und färbig.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtücher und -Mäntel.

Normal-Wäsche, Steppdecken nur eigener Erzeugung, Braut-Ausstattungen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.

Cachemir schwarz, Deckensatin, Cloth und Atlas in allen Farben.

Teppiche, Käufer und Vorleger in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen!

Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt kein Wasser), zu den billigsten Preisen. [754] 12